

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **5 (1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und das Gegenstück dieses Obwaldner Hauses. Es steht ganz nahe dabei. Dreigeschossig steigt es empor, hoch und schmal; ein moderner zügiger Altan „ziert“ die Front und die Fenster laufen herum in langweiliger Regelmässigkeit. Das Haus ist zu hoch, als dass es ein Baum beschatten könnte; es gehört überhaupt nicht dorthin, wo Bäume wachsen, sondern in ein „Städteldorf“, wie Hansjakob ein gewisses Halbherren-Halbbauerntum charakterisiert, oder in den Vorort einer Industriestadt, wo Mietkasernen und Mietkasernchen Leute beherbergen, die nirgends daheim sind. Ein solches Haus aber ist keine Heimat und da gedeiht auch keine Heimatliebe, die wie mit der Pfahlwurzel im Heimatland verankert ist.

Wie steht's im Kanton Luzern? Wie manches der alten Bauernhäuser, hier das breite Aargauerhaus, dort das leicht modifizierte Bernerhaus, ist in den letzten Jahren altershalber gestorben und man hat so eine langweilige Baute an seinen Platz gestellt, eine Baute, wo man alles erwog: die Wohlfeilheit, die Bequemlichkeit, die Hygiene, — nur eins nicht, die Eigenart! Wir bauten nicht mehr eigene Häuser, sondern fremde, fremd unserer Landschaft, fremd unserm ästhetischen Gefühl, fremd — worauf ein Volk schon der Selbstachtung halber schauen sollte — der Heimatkunst. Wo ist in den letzten Jahren eines dieser selbstbewussten Bauernhäuser neu entstanden, die wie Fürstensitze stolzer Bauern sind? Sie werden selten genug sein; überall aber stossen wir auf die Halbherrenhäuser und solche Gebäude, an denen alles langweilig und schmucklos ist.

Vor einigen Jahren ist in Genf ein vielbeachtetes Werk „Die Augen auf!“ erschienen, das Schweizer Bauart alter und neuer Zeit in wirkungsvoller Weise zusammengestellt, ähnlich wie es mehr episodisch im deutschen „Kunstwart“ geschehen ist. Das Werk weist uns an,

etwas länger bei diesen Dingen zu verweilen, an denen wir bisher achtlos vorbeistürmten. Es ist ein Buch, aus dem man so nebenher die Kulturentwicklung eines Volkes im Laufe von Jahrhunderten erfährt, das uns an den Wohnhäusern auf grüner Alpenmatte, in den Talgründen und im Flachlande überall nachweist, wie ein unfassbarer Geist diese Wohnstätten mit der Umgebung harmonisch verbunden hat und wie diese Harmonie der Gehäuse nicht bloss auf die umgebende Aussenwelt sich erstreckt, sondern auch in dem Tun und Geben ihrer Bewohner zum Ausdruck kommt. Das Buch lehrt uns mit einem Worte Heimatkunst und mahnt zur Umkehr.

Ob eine solche möglich ist?

Das genannte Werk wurde in der Wiener „N. Fr.Pr.“ besprochen und hier diese Frage gerade mit Beziehung auf das Bauernhaus erörtert. „Ja,“ heisst es da, „wenn diese Umkehr oder Rückkehr nur möglich wäre! Wir wollen hier einmal das Bauernhaus als ein simples Beispiel vornehmen. Was ist im Laufe der Zeit nicht alles geschehen, um seine alte Form zu zerbrechen! Als man die Kinder des Bauern aus jenem Hause herausgeholt und in die Schule geführt, damit sie sehen lernen, was es ausser ihrer ländlichen Umgebung auf der weiten Erde neues gibt, da hat schon das Zerstörungswerk begonnen, unmerklich erst, aber andauernd. Durch Generationen hat dasselbe fortgewirkt. Der Bauer von heute ist nicht mehr der Mensch, der in dem ihn umgebenden Felde und Walde arbeitet, nur um des Lebens Notdurft zu decken, der im freundlichen Nachbar den freiwilligen Gehilfen für seinen Hausbau findet. Er ist auch in der Schweiz ein anderer geworden, er ist in dem alten Hause nicht mehr zu Hause wie ehemals. Aber wie dem Bauernhause auf der Alm ist es auch den Häusern im Talgrunde und auf dem Flachlande

HOTELS UND PENSIONEN

HOTELS ET PENSIONS

Arosa „HOTEL EXCELSIOR“
1850 m ü. M. Neubau (Eröffnung im Sommer 1910). 40 Betten. Schönste und gesundeste Lage des Kurortes. Modernste hygienische Einrichtungen. Komfort ersten Ranges.
MÜLLER & BOLL, Besitzer.

Bern GARNI HOTEL ST. GOTT-HARD. Neu. Beim Bahnhof und Tramwayzentrale. Neu erbautes mit allem Komfort ausgestattetes Haus. Lift. Ruhige Zimmer gegen Garten. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an. Kein Esszwang.

Chur HOTEL STEINBOCK.
140 Betten. Gegenüber dem Bahnhof. Neu erbaut. Prachtvolle Innenräume. Elektr. Licht in allen Räumen, Personen-Aufzug, grosses Café-Restaurant, Appartements mit Bädern, Centralheizung, Garten.
DIE DIREKTION.

Kandersteg HOTEL BÄREN
90 Betten. Nächst gelegenes Hotel am Gemmipass. Herrliche ruhige Lage in alpin. Klima. Waldpromenaden. Für längeren Aufenthalt besonders eingerichtet. Lesezimmer, Café-Restaurant, Terrasse, elektr. Licht, Wasser und elektr. Heizung, Bäder.
Besitzer: ED. EGGER.

Bern EIDGENÖSSISCHES KREUZ, Familienhôtél, in der Nähe des Bahnhofes, der Museen und der Bundesratshäuser. Aufzug. Zentralheizung. Bescheidene Preise.

Bern HOTEL NATIONAL
Schönste ruhige Lage, am Bundesplatz, 5 Minuten vom Bahnhof. Komfort I. Ranges. Neu eröffnet 1. Juli 1910. Modernste Einrichtung. Grosse Bayrischeu. Pilsner Bierhalle. Vorzügl. Spezialitäten-Küche.
P. FINDEISEN.

Kandersteg GRAND HOTEL VICTORIA.
120 Betten. Best gelegen in der Mitte des Tales, Schattenplätze. Billard, Café-Restaurant, Telephon, Post und Telegraph, Bäder, elektr. Licht, Garten, Park, Lawn-Tennis.
Besitzer: VICTOR EGGER.

Bern Familien-Hotel FAVORITE
Pension, Schanzeneckstr. 25, Telegr.-Adr.: Favorite. Neues erstklassiges Haus, Moderner Komfort, Lift, Dominierte Lage, Gr. Park, Terrassen. In Verbindung mit dem Hydro-elektrotherapeutischen Kurbad. Mässige Preise. Vorzügl. Verpflegung. 7 Min. v. Bahnhof. A. IMER-WYDER.

Bern ALKOHOLFREIES RESTAURANT (J. O. G. T.)
13 Bärenplatz, in unmittelbarer Nähe des Bundespalastes, 3 Min. v. Bahnhof. Speisen und alkoholfreie Getränke zu jeder Tageszeit. Anerk. vorzügl. Küche. Mittag- und Abendessen à la carte und im Abonnement. Eigene Patisserie. Zivile Preise. — Kulante Bedienung.
FR. HEGG.

Interlaken Marktgasse 6
HOTEL „GOLD. ANKER“. Betten von Fr. 1.50; Frühstück von Fr. 1.—; Mittagessen von Fr. 1.50 an. — 2 Minuten von der Hauptpost.
E. WEISSANG, Propriétaire.

Reichenbach im Frutigtal.
HOTEL-PENSION BÄREN mit Dependenz. 4 Minuten vom Bahnhof, in schöner, idyllischer Lage. Genussreiche Spaziergänge; im Dörfchen die Vermischung moderner Bauart mit dem typisch Althergebrachten. Prachtige alte Bernerhäuser und Stadel. Reiche Alpenwirtschaft. Bitte Prospekte zu verlangen
FAMILIE MÜRNER, Besitzer.

Bern GOLDENER ADLER
Gerechtigkeitsgasse 7, in unmittelbarer Nähe des Bärengrabens. Hotel und Pension. Bürgerliches Haus. Zivile Preise. Gute Küche. Reelle Weine. Speisen zu jeder Tageszeit.
FAMILIE BALZ-GERBER.

Rothenbrunnen BAD und KURHAUS.
Station der Rhät. Bahn. 614 m ü. M. Altberühmter Jodeisensäuerling. Bad- und Trinkkuren, Eisenschlambäder. Alljährlich glänzende Heilerfolge bei Erwachsenen und Kindern. Saison von Mitte Mai bis Ende September.

